This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Brockhaus 5/16/05 40K

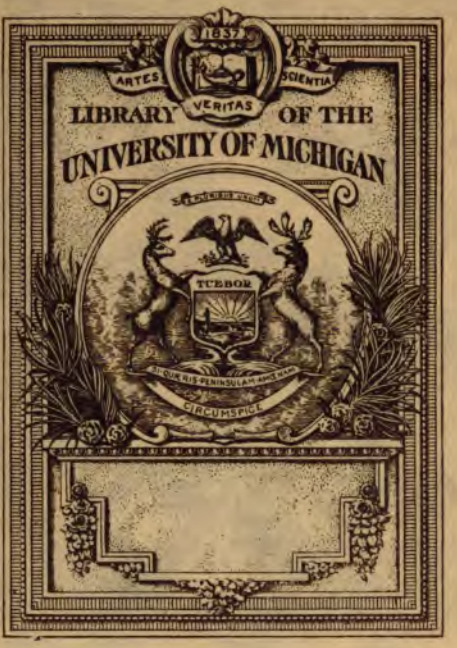
878
S60
H62

A 468305 DUPL

S60
H

Max Heynacher.

Ueber die Quellen des Silius Italicus.


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

878
S60
H62

UEBER

DIE QUELLEN DES SILIUS ITALICUS.

Erster Theil.

DISSERTATIO INAUGURALIS

QUAM SCRIPSIT

ET

PRO SUMMIS IN PHILOSOPHIA HONORIBUS

OBTINENDIS

AMPLISSIMO PHILOSOPHORUM ORDINI

IN UNIVERSITATE LITTERARUM IENENSI

PROPOSUIT

MAX HEYNACHER.

ILFELD

1874.

Seinem lieben Vater

gewidmet.

148706

Einleitung.

Woher hat Silius Italikus für sein Epos über den zweiten punischen Krieg die historischen Angaben?

Niebuhr, Bernhardy, Bähr, Peter behaupten, er folge dem Livius. Angesichts der auffallenden Differenzen zwischen Livius und Silius meint Cosack in den quaestiones Silianae (Halle 1844), daß der Dichter neben dem Livius andern Gewährsmännern gefolgt sei, auch mit dichterischer Freiheit die Angaben des Livius geändert habe. Cosack spricht dem Dichter historische Zuverlässigkeit ab, trotzdem Plinius Epp. III. 7 seine Sorgfalt rühmt. Auch Wezel hat diese Frage in seiner Dissertation de C. Silii Italici cum fontibus tum exemplis (Leipzig 1873) nicht gefördert. — Weder Cosack noch Wezel hat eine rationelle Quellenanalyse angestellt, wie sie für die ersten Bücher des Livius Nitzsch, für die 4. u. 5. Dekade Nissen durchführt. Beide knüpfen ihre Untersuchungen an wenige Stellen und haben deshalb in dieser Frage kein bestimmtes Resultat gewonnen. Auf Seite 47 sagt Wezel, wo Silius nicht dem Livius, Vergil, Homer oder einem andern Schriftsteller folge, hänge er von Ennius ab; und wo Silius mit allen übrigen Schriftstellern im Widerspruch stehe, ruhe er auf den fehlenden Büchern des Polybios. Denn Silius stimme oft mit Appian, der neben vielen andern Quellen auch dem Polybios folge (S. 77). Allein Appian erzählt oft dieselbe Geschichte in den Hannibalicis anders, als in den Ibericis. Wie will Wezel nachweisen, daß Appian da, wo er mit Silius stimmt, dem in

diesen Partien fehlenden Polybios folgt? Zeigen sich doch zwischen den vorhandenen Büchern des Polybios und Silius Schritt für Schritt die größten Differenzen. Die Analyse des Silius muß die primären Quellen zum 2. punischen Krieg zuziehen. Polybios ruht hier wohl auf der Darstellung des Sikuler's Silenos, der im karthagischen Hauptquartier den Feldzug mitmachte. — Böttcher (Kritische Untersuchungen im V. Supplementband der Jahrbücher für klassische Philologie von 1869 p. 355 u. ff.) unterscheidet im 21. und 22. Buch des Livius Partien, die mittelbar auf Silenos zurückgehen, und römisch-annalistische Stücke. — Wir hoffen den Nachweis zu führen, daß Silius mit Livius überall da im Widerspruch stehe, wo Livius von dem karthagisch gesinnten Silenos abhängt. Hieraus folgt, daß Silius nicht dem Livius selbst gefolgt ist. Mit den römisch-annalistischen Partien des Livius stimmt Silius oft: besonders da, wo die Fabier in den Vordergrund treten. Wie die Annalisten hat er die italischen Angelegenheiten viel ausführlicher erzählt, als die außeritalischen. Daher wollen wir nachzuweisen suchen, daß Silius einer nationalen römischen Quelle gefolgt ist.

Nach dem Vorgange Vahlen's hat Wezel eine Anzahl Enniusfragmente durch Siliusstellen erklärt. Mit Recht behauptet er, daß jene sich durch Silius besser erklären, als durch Livius oder irgend einen andern Schriftsteller.

Andrerseits finden sich auffallende Uebereinstimmungen des Silius mit Fabius Piktor. Daher vermuthen wir die nationale römische Quelle des Silius in Ennius, der seine historischen Nachrichten aus Fabius geschöpft haben dürfte.

Erſtes Kapitel.

Die Veranlaſſung des zweiten puniſchen Kriegs.

1. In unverſöhnlichem Haſſe gegen Rom als Pflanzſtadt Troja's entflammt Juno den Hannibal zum Kampfe. Silius I. 37 u. ff. — Erſt die Niederlage bei Cannä ſtimmt ſie milde gegen die Römer. Silius IX. 536:

Excipit hic Juno, longique laboris ab ira
Immo, ait, ut noscant gentis, immania quantum
Regna Jovis valeant, cunctisque potentia quantum
Antistet coniux Superis tua discute telo
Flagranti (nil oramus) Carthaginis arces
Sidoniamque aciem vasto telluris hiatu
Tartareis immerge vadis, aut obrue ponto.

Vahlen quaestiones Ennianae p. XXXIII citirt dazu Servius zur Aeneis I. 281: bello Punico secundo, ut ait Ennius, placata Juno coeperit favere Romanis. Dieſer Umſchlag in der Stimmung der Juno konnte nur ſtatt haben, als das Unglück der Römer ſich auf dem höchſten Gipfel befand — nach der Niederlage von Cannä.

Vahlen citirt im 8. Buch der Annalen Servius zur Aeneis I. 20: In Ennio enim inducitur Jupiter promittens Romanis excidium Carthaginis. Hiermit iſt zu vergleichen Silius IX. 543, wo Jupiter der Juno, die die Punier unterſtützt, räth, dem Schickſal nicht zu widerſtreben. Dieſe Stellen beweiſen unzweifelhaft, wie auch Wezel meint, daß Silius das Eingreifen der Götter in die Verhältniſſe dem Ennius nachgebildet hat.

Der Anſchluß an Ennius ſcheint uns die unglückliche Schilderung der überirdiſchen Perſönlichkeiten bei Silius zu erklären. „Seine Uranier", ſagt Kortüm, „Spaniſch-Römiſche Dichterſchule im erſten Jahrhundert nach Chriſtus" in den [illegible] lichen Forſchungen Seite 237 „entbehren des e[illegible] friſchen Gepräges; ſie ſtürzen, ſelber launenhaft herab und hinterlaſſen, dem Fatum unterworfen,

Beispiel ihrer Anwesenheit. Ihren Zorn und ihre Liebe entladen sie gewöhnlich in zugespitzten Reden." — Wie sollte auch Ennius, der Zweifler, der Anhänger des Euhemeros würdige Göttergebilde zu schaffen im Stande sein??

2. Die Charakteristik des Hannibal bei Silius I. 56—59 und 242—260 zählt Eigenschaften auf, die Liv. XXI. 4 nicht hat: I ingenio motus avidus, Ruhelosigkeit, Rührigkeit des Geistes, II pacis honos despectus.

Appian Hannibalika 3 nennt den Hannibal φιλοπόλεμος. Bei Livius XXI, 4 vermissen wir die Bemerkung, daß Hannibal ein ausgezeichneter Schwimmer (Silius I. 263), Rossebändiger (I. 262) und Lanzenschwinger war (I. 265).

3. Silius I. 70 fährt fort: Dem Hannibal ist der Römerhaß von seinem Vater Hamilkar eingepflanzt. Dieser läßt den Knaben im Tempel der Elissa schwören, wenn er Mann geworden, ein Feind der Römer zu sein, woran ihn kein Vertrag hindern solle.

Livius XXI, 1 giebt nicht den Tempel an, in welchem der Akt vollzogen ist.

Ohne daß der Knabe eine Veranlassung giebt, läßt Hamilkar bei Silius ihn schwören. Livius dagegen erzählt, Hannibal habe im Alter von 9 Jahren den Hamilkar, der gerade den afrikanischen Krieg beendigt hatte und im Begriff war, vor der Ueberfahrt nach Spanien den Göttern ein Opfer darzubringen, nach Kinderweise gebeten, ihn mit sich zu nehmen. Da habe der Vater ihn zum Altar geführt und, die Hand am Opfer, schwören lassen, ein Feind der Römer zu sein. —

Bei der Ausführlichkeit, mit der Silius diesen Schwur behandelt, hätte er gewiß, wäre Livius seine Quelle gewesen, hinzugefügt, daß Hamilkar den Hannibal in Folge dieses Schwures mit nach Spanien genommen. Unser Dichter hat hier entschieden eine andere Quelle gehabt als Livius. Ein Hinweis darauf, daß Hannibal eigenmächtig den Krieg begonnen habe, liegt in folgenden Worten seines Schwurs: Römervolk in Land und Meer mit Feuer und Schwert zu verfolgen sollen mir nicht die Götter wehren, non Martem cohibentia pacta v. 116.

Auch Polybius III. 11 kann nicht die Quelle des Silius

ſein. Denn Polybius läßt den Schwur bei dem Altar des Zeus geſchehen, nach vorangegangener Bitte des Knaben, ihn mitzunehmen.

Die kurze Erwähnung bei Appian (Iberika 9) ſteht nicht im Widerſpruch zu Silius.

Silius giebt eine genaue Beſchreibung des Eliſſatempels. — Mitten in der Stadt Karthago ſtand ein Tempel der Eliſſa: ein heiliger Hain umgab ihn. Auf hundert Altären brannte das ewige Feuer. Die blutigen orientaliſchen Bräuche finden wir auch hier (Silius I. 102. 103).

> Non ille evantis Massylae palluit iras
> Non diros templi ritus aspersaque tabo
> Limina et audito surgentes carmine flammas.

Zugleich war dieſer Tempel ein Pantheon. Woher hat Silius dieſe Angaben?

Eliſſa iſt der andere Name für Dido und bedeutet ſtarke Göttin (Movers Phönizier I, 616). Movers führt Vergil's Aeneis I. 441 an, wo der Tempel und der ihn umgebende Hain, im Mittelpunkt der Stadt Karthago, von Dido der Juno gewidmet iſt. Vergil iſt alſo hier nicht die Quelle des Silius, deſſen Angabe hier die richtigere iſt (Movers 611). Dido iſt die Schutzheilige von Karthago, die *πολιοῦχος*, ihr Tempel ſteht im Mittelpunkte des ihrem Schutze anvertrauten Ortes. Auch die übrigen Angaben — die hundert Altäre, das Pantheon u. ſ. w. hält Movers für hiſtoriſch (I. 611). Wahrſcheinlich kannte Silius Italikus, deſſen Abſtammung von Italika in Bätika keinem begründeten Zweifel unterliegt (Kortum geſchichtliche Forſchungen Seite 215) dieſe Bräuche aus Neukarthago.

4. Woher hat Silius ſeine Auffaſſung des Hasdrubal als eines herrſchſüchtigen und willkürlichen Mannes? Silius I. 144—119. Hierauf gab man die höchſten Gewalt dem Hasdrubal, der die Völker des Ebro und Guadalquivir mit rechtloſem Wüthen verfolgte. Sein Gemüth war hart, voll unverſöhnlichen Zornes. Seiner Regierung Furcht war Grauſamkeit. Schrecklicher Blutdurſt treibt ihn, und er ſieht eine Ehre darin, gefürchtet zu werden.

In geradem Gegensatz steht Livius Auffassung des Hasdrubal XXI. 2: Hasdrubal wandte mehr Klugheit als Waffengewalt an und wußte durch freundschaftliche Verbindungen mit den kleinen Fürsten, wodurch er auch die Völkerschaften gewann, weit mehr als durch Krieg und Waffen die Macht der Karthager zu vermehren. Dasselbe sagen Appian Iberika 6 und Polybius II. 36: *Ἀσδρούβας μεγάλην παίσας ἐπίδοσιν τοῖς Καρχηδονίων πράγμασιν οὐχ οὕτω διὰ τῶν πολεμίων ἔργων, ὡς διὰ τῆς πρὸς τοὺς δυνάστας ὁμιλίας.*

Wir sehen hier zwei diametral entgegenstehende Ansichten über Hasdrubal! Worauf beruht die des Silius, die den Hasdrubal willkürlich und herrschsüchtig nennt?

Polybius III. 8 führt als ungereimte Ansicht, die er widerlegen wolle, folgende an: Fabius, der römische Geschichtschreiber, sagt, daß neben dem an den Zakanthäern begangenen Unrecht auch der Ehrgeiz und die Herrschsucht des Hasdrubal Ursache des Hannibalischen Krieges sei. Denn jener, nachdem er in Iberien eine große Macht erlangt, sei darauf nach Libyen zurückgekehrt und habe den Anschlag gemacht, die Verfassung umzustoßen und den Staat der Karthager in eine Alleinherrschaft zu verwandeln; die ersten Männer des Staates aber, die seinen Anschlag vorhergesehen, hätten sich zum Widerstand wider ihn verbunden. Als Hasdrubal das wahrgenommen, so sei er aus Libyen gewichen und habe fernerhin Iberien nach seiner Willkür regiert. Die von Silius erwähnte Herrschsucht des Hasdrubal finden wir in diesem Citate aus Fabius wieder. Im Gegensatze zu Livius, Polybius, Appian finden wir hier die erste Uebereinstimmung des Silius mit der ältesten römischen Annalistik. So faßte den Hasdrubal ein nationalrömischer Geschichtsschreiber auf. Wezel Seite 72 kann ernstlich nicht glauben, daß Silius diese nach dem Urtheil des Polybius ungereimte fabische Auffassung des Hasdrubal aus Polybius selbst entlehnt habe. — Es liegt hier eine Benutzung des Fabius oder einer von Fabius abhängigen Quelle vor.

5. Aber die nationalrömische Quelle des Silius treffen wir wieder in der Wahl Hannibals und dessen Verhalten zum karthagischen Rath.

Silius I. 184 wählt das Heer den Hannibal einstimmig, womit auch alle anderen Quellen stimmen.

Wie wird aber seine Wahl in Karthago bestätigt?

Silius I. 241 sagt: Waffen und Geschenke wandten die Beschlüsse des karthagischen Raths. Also durch Bestechung und Anwendung von Gewalt erlangt Hannibal die Bestätigung. — Dagegen sagt Livius XXI. 3: es war unzweifelhaft, daß Hannibal an Stelle des Hasdrubal würde ernannt werden, denn der Stimme des Kriegsvolks, das ihn sogleich ins Feldherrnzelt getragen und unter allgemeinem Geschrei und Zuruf als Feldherrn begrüßt hatte, folgte die Gunst des gemeinen Volkes. — Und ebenso Polybius III. 13: Als die Nachricht vom Heere kam, daß Hannibal einmüthig von den Truppeu zum Feldherrn gewählt sei, so versammelten sie sogleich das Volk und bestätigten einhellig die Wahl des Heeres. Also gewaltsam erlangt Hannibal bei Silius den Oberbefehl, während bei Livius und Polybius in gesetzmäßiger Weise die Wahl vollzogen wird.

Zonaras VIII. 21 sagt: Nachdem Hannibal von den Soldaten zum Feldherrn erwählt war, *καὶ περὶ τῶν οἴκοι τελῶν βεβαιωθῆναι αὐτῷ τὴν ἡγεμονίαν διῳκήσατο. Διοικεῖσθαι* bedeutet etwas durch Ränke ausführen. Zonaras würde demnach der von Silius erwähnten Anwendung von List und Gewalt am nächsten kommen. Polybius folgt dem Silenos, der sich in Hannibals Hauptquartier befand; Livius hat im 21. und 22. Buch den Cölius Antipater ausgeschrieben, der in der Schilderung karthagischer Verhältnisse dem Silenos folgt. Aber für diese Kapitel (I—V. 3) ist Cölius die Quelle des Livius, einer andern Quelle gefolgt als dem Silenos und als der Quelle des Silius (Böttcher, Kritische Untersuchungen im V. Supplementband der Jahrbücher für klassische Philologie von 1869 p. 355). Die Quelle des Silius, Zonaras charakterisirt sich als eine nationalrömische dem Fabius nahestehende. Sie ist von lebhaftem Haß gegen [illegible] was Punier heißt, erfüllt, und besonders kommt Har[illegible]abei weg. Daher muß er durch unrechte Mittel [illegible]elangt sein. Jedenfalls ist diese Leidenschaft

die die 17 Bücher der Punika durchweht, nicht des von fremdem Feuer angeglühten Silius eigenes Werk: wohl aber erklärt sie sich in dem Werke eines Zeitgenossen des punischen Krieges, der das Elend Italiens miterlebte und mitfühlte.

Bei Polybius III. 8 sagt Fabius von Hannibal, er sei ein Genosse und Nacheiferer der Bestrebungen des Hasdrubal gewesen, *καὶ τότε διαδεξάμενον τὰ κατὰ τὴν Ἰβηρίαν τὴν αὐτὴν ἀγωγὴν Ἀσδρούβᾳ ποιεῖσθαι τῶν πραγμάτων.* — *Διαδέχεσθαι*, heißt: etwas von einem früheren Besitzer bekommen. Polybius II. 4. 7: *διαδέχεσθαι βασιλείαν*, IX, 29. 1: *διαδέχεσθαι τὰ πράγματά τινος* einem in der Regierung folgen, IX, *διαδέχεσθαι τὴν ἀρχὴν παρά τινος. Οἱ διαδεξάμενοι* nennt Polybius IX. 34. 11 die Nachfolger des Alexander. Polybius braucht *διαδέχεσθαι* von der Uebernahme ererbter Herrschaft, und so stellt Fabius sich bei Polybius die Uebernahme des Commandos durch Hannibal nicht als die Uebernahme eines Amtes, sondern als die einer Herrschaft vor. Die Bestätigung des karthagischen Volks oder Senates kümmerte ihn wenig, und die Nachricht des Silius, Hannibal habe durch Anwendung von Gewalt und durch Bestechung sich die Zustimmung des Senats verschafft, steht hiermit im besten Einklange. —

6. Hat Hannibal den Angriff auf Sagunt mit Zustimmung des karthagischen Rathes gemacht, oder handelte er diktatorisch?

Polybius III, 13 sagt, Hannibal habe in Uebereinstimmung mit dem Volke gehandelt.

Livius XXI, 5, 1: Von dem Tage an, wo er zum Anführer ernannt war, beschloß er, gleich als wenn Italien als Provinz ihm zuerkannt würde und der Krieg gegen Rom aufgetragen worden, ohne Säumniß die Saguntiner zu bekriegen, damit nicht auch ihn, wie seinen Vater Hamilkar und den Hasdrubal irgend ein Zufall hindern möchte. Hier handelt Hannibal selbstständig. Dieser Abschnitt des Livius stammt aus einer nicht polybianischen Quelle (Böttcher p. 355).

Silius stimmt mit Livius überein: I. 268—270.

Ergo instat fatis, et rumpere foedera certus
Que datur, interea Romam comprendere bello
Gaudet, et extremis pulsat Capitolia terris.

Aus dem Wortlaut des Schwurs bei Silius I. 70 folgerten wir dieſelbe Auffaſſung.

Zonaras VIII. 21 ſpricht ſich kurz in dieſem Sinne aus, ebenſo Appian Iberika 6. — Alſo Livius, Silius, Zonaras, Appian ſtimmen darin überein, daß Hannibal ſelbſtſtändig den Krieg mit Sagunt angefangen. Ihre Quelle iſt Jemand, der ein Intereſſe daran hat, Hannibals Benehmen als ein unerwartetes, voreiliges, willkürliches hinzuſtellen. Das unwürdige Zögern der Römer — Sagunt und Karthago gegenüber, wäre damit entſchuldigt: erwartete man doch in Rom, daß Karthago das Verfahren des jungen Generals in Spanien rückgängig machen würde. Den Antrag auf Aufſchub der Kriegserklärung ſtellt aber Fabius (Silius I. 675) gegenüber Lentulus; und Fabius Piktor mag ſeinen Geſchlechtsgenoſſen in den annales durch dieſe Auffaſſung der Verhältniſſe zu rechtfertigen geſucht haben. Im 8. Buch der Annalen Fragment 3 bei Vahlen ſagt Ennius:

Pellitur e medio sapientia, vi geritur res
Spernitur orator bonus, horridus miles amatur
Haud doctis dictis certantes, sed maledictis
Miscent inter sese inimicitiam agitantes
Non ex iure manum, consertum sed magi ferro
Rem repetunt, regnumque petunt vadunt solida vi.

Vahlen: quaestiones Ennianae LXI rechnet dies Fragment zu denjenigen, die ſicher zum zweiten puniſchen Kriege gehören. Wir ſehen darin eine Anſpielung auf das Treiben der karthagiſchen Parteien. „Beſonnenheit treiben ſie aus ihrer Mitte" bezieht ſich auf Hanno, der mit ſeinen Vorſchlägen, Rom zu verſöhnen, im karthagiſchen Senat ohne Unterſtützung bleibt. „Willkürlich ſchalten ſie", nämlich die Barciden. — — „Der wohlmeinende Redner wird verachtet" — Hanno im karthagiſchen Senat; „der furchtbare Soldat geliebt", Hannibal, der ſchon zu Lebzeiten Hasdrubals einen Ruf hatte; „nicht mit

gelehrten Worten führen sie den Streit, sondern häufen Schimpf auf einander, die verfeindeten", nämlich die hannonische und barcinische Partei; „nicht rechtmäßig begannen sie den Kampf, sondern mit dem Schwerte fordern sie das Ihre zurück und streben nach der Königsherrschaft". Es können nur die Barciden sein, deren Willkür und Streben nach der Königsherrschaft Ennius im Sinne hat. Dies Streben nach der Königsherrschaft veranlaßte sie, den Krieg willkürlich zu beginnen (vi). Ennius stimmt in dieser Auffassung, wie wir gesehen haben, mit Fabius bei Polybius III. 8 und mit Silius. —

Ennius lebte 239—169 vor Christus. Fabius Pictor, der nach der Schlacht bei Cannä als Gesandter nach Delphi geschickt wurde, war älter als der Dichter. Die annales ab urbe condita des Fabius sind das einzige Geschichtswerk über den zweiten punischen Krieg, welches vor Ennius' Annalen geschrieben ist. Ihre Benutzung durch Letztern, der bei seiner Vielschreiberei keine selbstständigen Forschungen angestellt haben dürfte, ist wahrscheinlich. —

Nach Silius hat Hannibal den Krieg willkürlich angefangen. Sein Grund war zunächst die Lösung des dem Hamilkar gegebenen Eides. Aber auch dem Silius ist der Gedanke Appians und Ennius', daß Hannibal für seine Zwecke den Krieg führe und in die Länge ziehe, nicht fern.

Gegen Ende des XI. Buches kommt Mago mit der Nachricht vom Siege bei Cannä nach Karthago. Trotzdem fordert er neue Unterstützung für Hannibal. Da erwidert Hanno: sollen wir die unerwachsenen Kinder fortreißen von der Mutter Brust? XI. 588.

Ut longa imperia atque armatos proroget annos
Hannibal et regnum trahat usque in tempora fati.

Dies Zurückgehen des Silius auf Ennius war ein Anfang jener Reaction gegen die modernen Schriftsteller, die im zweiten Jahrhundert nach Christus ihren Höhepunkt erreichte. Schon im ersten Jahrhundert, erzählen Gellius XII. 5 und Vitruvius X. 13, umlagerten Schaaren lernbegieriger Zuhörer die Bühne des Vorlesers von Ennius' Römerchronik. Die frische Aeneis wurde in den Hintergrund gedrängt. —

7. Silius I. 157 erzählt: Hasdrubal hatte den Tagus, einen vornehmen Spanier, hinrichten lassen.

Aus Rache stößt ihn ein Diener desselben in der Halle nieder. Hiermit stimmt Livius XXI. 2. Bei Polybius II. 36 stößt der Spanier den Hasdrubal in der Nacht nieder, bei Zonaras auf der Jagd. Auch die weitere Erzählung, daß der Diener bei der grausamen Hinrichtung durch nichts seinen Schmerz offenbart, sondern bis zum letzten Augenblick eine gewisse Heiterkeit gezeigt habe, stimmt mit Livius, der hier wiederum einer nicht polybianischen Quelle folgt (Böttcher Seite 363—365).

8. Welches war die Stellung Sagunts nach den Verträgen? War es frei und autonom oder socius populi Romani? Silius I. 297 sagt nur:

> Libertas populis pacto servata decusque
> Maiorum et Poenis urbi imperitare negatum.

Die saguntinischen Gesandten pochen nach Silius in Rom nicht auf die Bundesgenossenschaft mit dem römischen Volke. Livius XXI. 2 stimmt hiermit überein. Er erwähnt einen Vertrag der Römer mit Hasdrubal, wonach als Grenze zwischen beiden Staaten der Ebro festgesetzt und den Saguntinern die Freiheit garantirt wird. Dagegen sagt Livius XXI. 6, man hatte beschlossen, Gesandte an Hannibal zu schicken, daß er sich der Saguntiner, der Bundesgenossen des römischen Volkes, enthielte. Ebenso werden Livius XXI. 19 die Saguntiner als Bundesgenossen der Römer erwähnt. Die Stelle im 2. Kapitel, wo er mit Silius stimmt, beruht auf einer nicht polybianischen Quelle. Unsere Beobachtung, daß Livius mit Silius da übereinstimmt, wo er nicht polybianischen Quellen folgt, würde hierdurch eine neue Bestätigung erhalten! Nun beruhen nach Böttcher Seite 366 aber auch Livius XXI. 6 und XXI. 19 auf einer nicht polybianischen Quelle!

Für Livius XXI. 19 wiederspricht dem Peter: über die Quellen des XXI. und XXII. Buches des Livius p. 7 und 10. Für Kapitel 6 müssen wir aber eine andere nichtpolybianische Quelle des Livius annehmen als für Kapitel 2.

Livius XXI, 6 und XXI, 19 ſtimmen mit Polybius III, 30 überein, der auch von den Saguntinern ſpricht als den Bundesgenoſſen des römiſchen Volkes.

Denn daß in dieſer Gegenüberſtellung von Autonomie und Bundesgenoſſenſchaft ein Gegenſatz liegen muß, erhellt aus Iberika 7, wo der Vertrag angegeben wird, wie bei Silius: *Ζακανθαίους δὲ καὶ τοὺς ἄλλους ἐν Ἰβηρίᾳ Ἕλληνας αὐτονόμους καὶ ἐλευθέρους εἶναι.* Ferner Iberika 11, als die Saguntiner ſchon während der Belagerung die Römer zu Schiedsrichtern bitten, wollte eine Partei ſich mit ihnen verbinden, die Majorität ſei aber dagegen geweſen, denn die Sagunter ſeien *ἐλεύθεροι καὶ αὐτόνομοι ἐν ταῖς συνθήκαις*, frei ſeien aber auch die Belagerten. — Dieſe Quelle Appians charakteriſirt ſich hiermit als ſpezifiſch römiſche, der es einmal darum zu thun, das Zögern der Römer den Saguntinern gegenüber zu rechtfertigen, andrerſeits darum, die Willkür in dem Benehmen des Hannibal hervorzuheben. — Auf dieſer ſpezifiſch römiſchen Quelle ruhen aber auch Silius, Livius XXI, 2, Zonaras VIII, 21; weil ſie nur die Freiheit der Saguntiner hervorheben. Wären die Saguntiner Bundesgenoſſen der Römer genannt, ſo wäre die Schuld derſelben, beſonders derjenigen Partei im römiſchen Senate, die Sagunt gegenüber Zögern und Vorſicht empfahl, Jedem auf den erſten Blick klar. —

Auch hier iſt die Annahme zuläſſig, Fabius Pictor oder ein von ihm abhängiger Autor ſei die Quelle des Silius. — Faſſen wir die Reſultate unſeres erſten Kapitels zuſammen:

1) das Eingreifen der Götter hat Silius dem Ennius nachgebildet;
2) in der Charakteriſtik des Hannibal hat Silius neue, dem Livius fremde Züge;
3) die Geſchichte des Schwures iſt bei Silius eine weſentlich andere als bei Livius. Silius kennt genau den karthagiſchen Cultus;
4) die Auffaſſung des Hasdrubal bei Silius iſt eine dem Livius, Polybius, Appian, Zonaras entgegengeſetzte, ſie führt auf die Benutzung des Fabius.

Die Ermordung des Hasdrubal durch Tagus und dessen Hinrichtung stimmen bei Livius und Silius ganz überein, aber Livius ist hier einer nichtpolybianischen Quelle gefolgt.

5) Bei Silius und Zonaras erlangt Hannibal auf gewaltsame Weise das Oberkommando; bei Polybius, Livius gesetzmäßig. Die Auffassung des Silius weist wieder auf die Benutzung einer von Fabius beeinflußten Quelle;

6) Hannibal handelte nach Livius, Silius, Zonaras, Appian in seinem Angriff auf Sagunt diktatorisch, nach Polybius in Uebereinstimmung mit den Karthagern. Livius ruht hier wieder auf einer nicht polybianischen Quelle, wahrscheinlich auf Fabius. Auch nach Ennius scheint Hannibal gewaltsam und selbstständig gehandelt zu haben;

7) nach Silius, Appian, Zonaras war Sagunt nach den Verträgen frei und autonom, nach Polybios Bundesgenossin Roms. Livius vermischt beide Auffassungen, und zwar stellt er da, wo er dem Silenos folgt, Sagunt als Bundesgenossin Roms hin, da, wo er einer nationalen Quelle folgt, als frei.

Aus diesen Thatsachen schlossen wir, daß Silius auf Livius nicht ruht; daß überall da, wo er mit Livius übereinstimmt, für letztern eine nicht polybianische Quelle anzunehmen ist, d. h. eine römische, und zwar eine fabische.

Wir suchten weiter darzuthun, daß Silius den Fabius benutzt habe — in der Bearbeitung des Ennius. —

Zweites Kapitel.

Die Eroberung Sagunts; Hannibal in Spanien.

1. Wurde Sagunt unerwartet angegriffen, oder erwartete es längst einen karthagischen Angriff?

Silius I. 296 ff.: Die Saguntiner, von Hannibal überrascht, schicken erst während der Belagerung Gesandte nach Rom (I. 560). Hiermit stimmen Appian Iberika 12 und Zonaras VIII. 21: *οἱ μὲν οὖν Ζακανθαῖοι οὗτοι ἐπολιορκοῦντο καὶ ἔπεμψαν πρὸς τοὺς περιοίκους καὶ πρὸς τοὺς Ῥωμαίους ἐπικουρίας δεόμενοι.* — Die entgegenstehende Auffassung giebt Polybius III. 15. — Die Saguntiner aber schickten eine Gesandtschaft auf die andere nach Rom, da sie einerseits Bange für sich hatten und das Zukünftige voraussahen, und anderntheils nicht wollten, daß den Römern der glückliche Fortgang in Iberien unbekannt bliebe. Die Römer aber, nachdem sie mehrmals ihre Botschaften unbeachtet gelassen, schickten jetzt Gesandte, die sich über das Geschehne unterrichten sollten. Hannibal war um dieselbe Zeit, nach vollbrachter Unterwerfung der Stämme, deren Bezwingung er sich vorgesetzt, mit seinen Truppen wieder in die Winterquartiere nach Neu-Karthago zurückgekehrt. —

Livius XXI. 6 konfundirt beide Auffassungen: „es war noch nicht Krieg mit den Saguntinern — — da wurden von diesen Gesandte nach Rom geschickt, um für den unzweifelhaft drohenden Krieg Hülfe zu begehren.“ Erst als während der Belagerung neue saguntinische Gesandte nach Rom kommen, senden die Römer Gesandte an Hannibal.

Silius ruht hier weder auf Livius, noch auf Polybius Seiner Auffassung, daß die Römer erst während der Belagerung Sagunts um Hülfe gebeten wurden, liegt eine Quelle zu Grunde, die ein Interesse hat die zögernde Politik der Römer zu vertheidigen.

2. Die Details der Belagerung zeigen die größten Differenzen, so daß eine Benutzung des Livius durch Silius nicht anzunehmen ist:

a) Silius I. 327 ſagt: Hannibal habe die belagerte Stadt mit einem durch Thürme befeſtigten Walle umgeben (circumvallatio). Livius XXI. 7 ſpricht nur von opera, stationes, vineae. Silius ſtimmt hier mit Appian Iberika 10: *ἑλεῖν δὲ οὐ δυνάμενος ἀπετάφρευε καὶ περιετείχιζε καὶ φρούρια πολλὰ περιέθει ἐκ διαστημάτων ἐπεφαίτα.*

b) Bei Silius I. 366 wie Livius XXI. 8 ſtürzen die Mauern, von den Belagerungsmaſchinen erſchüttert, an der einen Stadtſeite vollſtändig um. Die Mauer iſt verſchwunden, die Karthager rücken vor und die beiden Parteien ſtehen ſich bei Livius offen und ungedeckt gegenüber. Aber bei Silius bildet der Schutt der eingeſtürzten Mauer einen Hügel zwiſchen beiden Parteien, ſo daß die Karthager ihre Vortheile nicht weiter verfolgen können.

c) Beide erwähnen die Verwundung Hannibals. Livius XXI. 7 nähert ſich Hannibal unvorſichtig der Mauer, wird von einem Wurfſpieß getroffen und ſtürzt nieder. Bei Silius ſchwankt er unſichern Fußes vom Kampfplatze. Bei Livius folgt nun eine allgemeine Flucht und Beſtürzung der Punier, wovon Silius nichts berichtet. Das iſt der Moment, wo bei Silius die Saguntiner Geſandte nach Rom ſenden.

d) Silius nennt allein von allen Quellen einen Geſandten mit Namen, den Sikoris. Auch Kortüm: Spaniſchrömiſche Dichterſchule Seite 239, in den „geſchichtlichen Forſchungen", bezweifelt, daß der ſonſt ſo nüchterne und gelehrte Dichter hier wie bei andern Abweichungen der reinen Willkür gefolgt ſei: ihm hätten ältere, jetzt verlorene Zeugen zu Gebote geſtanden. — Livius XXI. 6 und 18 erzählt von den Senatsverhandlungen und den römiſchen Geſandtſchaften an Hannibal und die Karthager, ein Abſchnitt, der nach Böttcher auf einer nicht polybi[illegible] Quelle ruht. Livius erwähnt zwei Geſandtſch[illegible] erſte, Kapitel 6, beſteht aus P. Valerius Flacc[illegible] Bäbius Tamphilus, die zweite aus Q. Fabius, L. Aemilius, C. Licinius, Q. Balbius. Sili[illegible]

nur eine Gesandtschaft, bestehend aus Valerius und Fabius. Silius II. 5. — Valerius kommt in der ersten livianischen Gesandtschaft vor, Fabius in der zweiten. — Bei Livius wird die erste römische Gesandtschaft abgeschickt, während Sagunt belagert wird; die zweite, nachdem es erobert ist. Bei Silius geht die Gesandtschaft während der Belagerung von Sagunt von Rom ab, tritt aber in Karthago so auf, als ob Sagunt bereits genommen wäre. — Nach Silius I. 666 sollen sie zuerst fragen, ob der Feldherr mit oder ohne Zustimmung des Senats Sagunt angriffen, in Wirklichkeit verlangen sie sofort die Auslieferung Hannibals (II. 368) und die Rückgabe der Stadt. Dieser Widerspruch unseres Dichters löst sich nur unter Annahme von zwei Gesandtschaften in seiner Quelle, die er aus poetischen Gründen zu einer zusammengezogen. Diese Quelle ist auch die des Livius für dieses Stück.

Mit Silius und Livius stimmen Zonaras IX. 21 und Appian Iberika c. 11 und 13 darin überein, daß der Angriff auf Sagunt unerwartet kam, daß die erste Gesandtschaft der Römer während der Belagerung von Sagunt abgeschickt wurde, die zweite nach Zerstörung der Stadt. Dieser Auffassung gegenüber steht die des Polybius III. 15, daß die Römer vor Beginn der Belagerung den Hannibal vor einem Angriff auf Sagunt gewarnt hätten. Polybius III. 15: Die Saguntiner sahen den Fortschritten Hannibals mit großer Besorgniß zu und schickten eine Gesandtschaft nach der andern nach Rom, um die Römer von der drohenden Lage der Dinge in Kenntniß zu setzen. Nachdem die Römer mehrere Male ihnen kein Gehör geliehen, schickten sie Gesandte zu Hannibal, als er in Neukarthago überwinterte. 220—219.

Angesichts der Nachricht des Polybius, daß die Römer den Angriff auf Sagunt vorausahen, wirft das Zögern ein schlechtes Licht auf sie. — Die Auffassung der übrigen Quellen sucht die Politik der Römer zu vertheidigen. Die Seele der zögernden Politik war Fabius. Ihn hat sein Geschlechtsgenosse Fabius Piktor vertheidigen wollen. Polybius, der Nachbeter des Silenos, der Freund der Scipionen, der politischen

Gegner der Fabier, gab die fabiſche Politik in anderer Beleuchtung!

Mit Polybius tritt in Rom eine Reaktion ein gegen die fabiſche Auffaſſung der Entſtehung des zweiten puniſchen Krieges. — Polybius denkt an dieſen Gegenſatz, wenn er III. 20 ſagt: „Nachdem die Römer die Eroberung der Stadt Sagunt erfahren, erfolgte jetzt keineswegs eine Berathung über den Krieg, wie dies einige Geſchichtsſchreiber behaupten, welche auch noch die Reden, die in beiderlei Sinn gehalten werden, beifügen, womit ſie die größte Ungereimtheit begehen.“ — In unſerer Quelle iſt das allerdings der Fall! Denn Zonaras VIII. 21 erzählt: Nach der Eroberung Sagunts gewann Hannibal viele Bundesgenoſſen und eilte nach Italien; *πυθόμενοι δὲ ταῦθ' οἱ Ῥωμαῖοι συνῆλθον εἰς τὸ συνέδριον καὶ ἐλέχθη μὲν πολλὰ. — Λούκιος δὲ Λέντουλος ἐδημηγόρησε* ... ſofort den Krieg gegen Karthago zu beſchließen, *πρὸς ταῦτα Κοΐντος Φάβιος Μάξιμος ἀντέθετο μὴ οὕτως ἐκ παντὸς τρόπου τὸν πόλεμον δεῖν ψηφίσασθαι ἀλλὰ πρεσβείᾳ χρήσασθαι πρότερον.*

4. Die Verhandlungen im karthagiſchen Senat bei Livius und Silius zeigen ſo viele Differenzen, daß eine direkte Benutzung des Livius durch Silius in Abrede zu ſtellen iſt.

a) Hanno läßt bei Livius die Karthager im erſten puniſchen Kriege verlieren, weil die Götter ihnen wegen des ungerechten Krieges zürnen; bei Silius ſetzt er auseinander, die Karthager hätten damals verloren, weil ſie die ſchwächeren geweſen und würden in dieſem Kriege ebenſo unterliegen.

b) Nach dieſer Rede, ſagt Livius XXI. 11, hielt Niemand es der Mühe für werth, den Hanno zu widerlegen. — Allgemein glaubte man, er habe feindlicher geſprochen als der römiſche Geſandte. — Bei Silius II. 321 antwortet der ſonſt nirgend genannte Geſtar, Hanno habe wie ein Römer geſprochen, ſo lobe er dieſes Volk; [illegible] lich wie andere Völker, er erinnere an [illegible] Erwiderung der barciniſchen Partei iſt [illegible] genſatz zu Livius.

c) Zonaras erzählt ausdrücklich, daß der Senat, sowie die älteren und besonneneren auf Hannos Seite standen, während die Jugend und das Volk auf Seite Hannibals. Das Letztere deutet Silius an II. 275: hinc popularis amor coeptantis magna inventae. — Diese Bemerkung fehlt bei Livius.

5. Die Livius XXI. 12 und 13 angegebenen Verhandlungen des Alcon und Alorcus mit Sagunt und Hannibal, welche an den hohen Forderungen Hannibals scheitern, fehlen bei Silius. Sie boten dem Dichter Gelegenheit, die Standhaftigkeit und Treue der Saguntiner in das hellste Licht zu setzen. Silius hat sie in seiner Quelle nicht vorgefunden!

6. Auf welche Weise fiel Sagunt?

Silius II. 460: Aus Mangel an Nahrungsmitteln. Von den Schildern löste man die ledernen Bezüge, um sie zu essen. Erwähnung der Hungersnoth thut außer Silius nur Appian Iberika 12: *Ζακανθαῖοι δὲ ἐπειδὴ τὰ Ῥωμαίων ἀπέγνωσαν, καὶ ὁ λιμὸς σφᾶς ἐπίεζε καὶ Ἀννίβας περιεκάθητο συνεχῶς* etc.

Nach Livius XXI. 13 und 14 dagegen verbrennen die Häupter der Stadt sich und ihre Habe auf die Nachricht, daß die Unterhandlungen des Alcon und Alorcus gescheitert seien. Zu gleicher Zeit war ein Thurm eingestürzt und eine punische Cohorte durch die Lücke eingedrungen.

7. Livius XXI. 21 und Polybius III. 33: Hannibal geht jetzt in die Winterquartiere von Neukarthago, von dort im Frühjahr nach Gades.

Silius III. 3: Hannibal geht gleich von Sagunt nach Gades. Es ist dies eine bestimmte Differenz. In Gades löst er sein Gelübde dem Herakles, und, fügt Livius bei — verpflichtet sich auf's Neue.

8. Hier geleitet er nach Silius III. 100 seine Frau Imilke, eine Spanierin aus Castulo, die ihm vor Sagunt einen Sohn geboren, auf's Schiff, das sie nach Karthago bringen soll. Livius XXIV. 41 sagt: Castulo, eine starke und angesehene Stadt und durch Bündniß so mit den Puniern verbunden, daß Hannibals Frau von da stammte. Ihren Namen und daß sie vor

Sagunt dem Hannibal einen Sohn geboren, erzählt Livius nicht. Daher ſchöpfte Silius dieſe Angaben aus einer andern Quelle.

2. In Gades hat er nach Silius III. 163 den verhängnißvollen Traum; nach Livius XXI. 22 träumt er ihn auf dem Marſche von Etoviſſa nach der Küſte; nach Zonaras VIII. 22 beim Ueberſchreiten des Ebro. Nach Livius tritt ein Jüngling in göttlicher Geſtalt zu Hannibal im Traum; nach Silius iſt's Merkur. Hannibal ſoll folgen, ohne ſich umzuſehen.

Silius III. 190: Hannibal hört im Rücken plötzlich einen furchtbaren Lärm; in Folge deſſen wendet er ſich um. Livius XXI. 22: Er iſt neugierig, was hinter ihm ſein möge, wendet ſich um, da erſt erfolgt ein furchtbares Geräuſch. Die Worte des Livius ſind: Tum vidisse post sese, serpentem mira magnitudine cum ingenti arborum ac virgultorum strage ferri, ac post insequi cum fragore coeli nimbum. Cicero de divinatione I. 24. 49 ſagt, dieſer Traum ſtehe im Silenos, dem Cölius folge. Aber nicht ein Jüngling im Traum fordert ihn auf, ihm zu folgen, ſondern er wird zu Jupiter in die Götterverſammlung gerufen und Jupiter giebt ihm ſelbſt den Befehl. Und als er ſich umſah: Tum visam beluam vastam et immanem circumplicatam serpentibus, quacumque incederet, omnia arbusta, virgulta tecta pervertere. — Cölius ſagt mithin nicht, daß auf die belua ein coeli nimbus cum fragore gefolgt ſei, wie Livius meint.

Daher muß dieſer einer andern Quelle gefolgt ſein, als dem Cölius. Denn daß Livius Beides ſcheide, geht aus dem Folgenden hervor: Tum, quae moles ea, quidve prodigii esset, quaerentem audisse; moles bezieht ſich auf belua, prodigium auf nimbus. Silius folgt natürlich einer andern Quelle als Livius und Silenos. Die Beſchreibung des Zonaras VIII. 22 ſtimmt mit Silius.

Angeſichts der hier angeführten Differenzen wird Wezel's Behauptung, daß der Dichter hier dem Cicero gefolgt ſei, ſich nicht halten laſſen. Die Reſultate dieſes Capitels ſind:

1) nach Silius, Appian, Zonaras wir [illegible] erwartet angegriffen; nach Polybius erwarte[illegible] ſ Hannibal's; Livius confundirt beide [illegible]

2) nach Silius, Appian, Zonaras senden die Saguntiner erst während der Belagerung Gesandte nach Rom; nach Polybius und Livius vor dem Beginn der Belagerung;
3) nach Livius, Silius, Appian, Zonaras senden die Römer erst während der Belagerung Sagunts Abgesandte an Hannibal, nach Polybius hatten sie ihn schon vorher gewarnt. Diese Uebereinstimmung des Livius und Silius, Appian, Zonaras steht mit seinen Ansichten sub 1 und 2 in Widerspruch, daher behaupten wir, Livius vermische die beiden sich gegenüberstehenden Ansichten.
4) Differenz des Silius von Livius in der Beschreibung der Belagerung:
   a) bei Appian und Silius circumvallatio, bei Livius nicht.
   b) Gefecht bei der umgestürzten Mauer!
5) Verschiedenheit der beiderseitigen Berichte über die Verhandlungen im karthagischen Senat. Die barcinische Partei erwidert dem Hanno bei Silius und Zonaras, bei Livius nicht, Silius nennt Redner mit Namen.
6) Silius nennt den saguntinischen Gesandten Sicoris mit Namen, Livius nicht.
7) Sagunt fällt: bei Silius aus Mangel an Nahrungsmitteln, dies deutet auf eine römische Quelle; bei Livius, weil die Verhandlungen des Alcon und Alorcus gescheitert waren, und ein großer Theil der Mauern einstürzte, wodurch eine römische Cohorte eindrang.
8) Hannibal geht nach Silius nach Gades in die Winterquartiere, nach Livius nach Neukarthago.
9) Silius erzählt den Traum anders, als Livius und Silenos.

Schlußresultat: Livius ist nicht die Quelle des Silius, sondern Jemand, der die zögernde Politik des römischen Senates, an deren Spitze Fabius stand, vertrat.

Drittes Kapitel.

Die Ereigniſſe bis zur Schlacht am traſimeniſchen See.

1. Silius III. 445: Auf dem Marſch durch Gallien wird trotzig mit Waffen der Weg geſucht in der Volcer ungaſtfreundliches Land, worauf Hannibal an die Rhone kommt. Nach Livius XXI. 26, wohnen die Volcer auf beiden Seiten der Rhone; nach Silius, nur auf der rechten; nach Livius hatte ein Theil der Einwohner ſich über den Strom geflüchtet; die Zurückgebliebenen waren zu Hannibal in jeder Weiſe aufmerkſam. Ein Widerſtand der Volcer fand alſo auf dieſer Seite des Rhodanus nicht ſtatt. Jenſeits des Rhodanus, wo nach Livius XXI. 28, das Treffen mit den Volcern ſtatt hat, erwähnt Silius keinen Kampf. Der Dichter hat hier alſo beſtimmte dem Livius widerſprechende Nachrichten.

2. Nach Livius XXI. 27: ſetzt Hannibal auf Schiffen über die Rhone, nach Silius III. 455 vermittelſt einer Brücke.

3. Nach Silius III. 466 marſchirt Hannibal gerade aus durch das Gebiet der Tricaſtini, Vocuntii, ſetzt über die Durance und überſchreitet die Alpen ſüdlich dieſes Fluſſes.

Nach Livius XXI. 31 marſchirte er die Rhone aufwärts, nach dem Innern von Gallien, um den Römern auszuweichen. Nach drei Tagen kommt er zur Inſula, dem Lande zwiſchen Iſère und Rhone, wo die Allobrogen wohnen.

Polybius III. 30 ſagt, nachdem er die Rhone überſchritten, marſchirte er an dem Fluſſe gerade aus weiter und kommt nach zehn Tagen an die Alpen. Livius ſtimmt mit Polybius, wie Böttcher Kapitel 1 § 7 nachgewieſen hat bis zu dem Marſche zu den Allobrogen. Polybius erzählt nach Tagen, ebenſo Livius. Dann fährt aber Livius Kap. 31. 9 fort: Auf dem Marſche nach den Alpen, nach Beruhigung der
non recta regione iter instituit, sed ad laev
stinos flexit u. ſ. w. Alſo im Gegenſatz zu Po
Hannibal bei Livius ſich wieder der Küſte. Bött
bemerkt, „dieſes Stück Livius Kap. 31. 9—1

aus einer andern Quelle als Kap. 38 bis Kap. 39. 9, die, wie er zu beweisen gesucht, auf Silenos ruhen." In diesem Stück des Livius hört die Bestimmung nach Tagen auf, die Livius vorher und nachher festhält, wo er mit Polybius übereinstimmt. Diese Verschiedenheiten im Livius finden ihre Erklärung in der Vermischung zweier Quellen, nach deren einer Hannibal nördlich ging, nach der andern südlicher. — Die eine dieser Quellen ist uns im Polybius erhalten, die andere im Silius.

Vergleichen wir nun dieses einer mit Silius gemeinschaftlichen Quelle angehörige Stück des Livius mit dem Dichter: Livius XXI. 31 sagt: Hannibal zog durch das Gebiet der Tricastini, an der äußersten Grenze des Gebiets der Vocuntii, in das Land der Tricorii auf einem gar nicht mühsamen Wege, bis er an die Durance kam. Nach Silius III. 466 kommt Hannibal von den Tricastini zuerst in Ebenen, und dann zu den Vocuntii: hier, Livius sagt dagegen im Lande der Tricorii, setzt er über die Durance. Dieser Unterschied kann auf Rechnung des Dichters kommen, dem es nicht darum zu thun war, ängstlich jeden Völkernamen aufzuzählen. Die Schilderung des unsichern Betts der Durance ist bei beiden gleich; aber, daß viele in ihr ertranken, erwähnt nur Silius. Somit ist auch hier nicht eine directe Benutzung des Livius durch Silius anzunehmen, wohl aber eine gemeinschaftliche Quelle.

4. Auf welchem Paß überschritt Hannibal nach Livius und Silius die Alpen?

Nach Silius und Livius befindet Hannibal sich südlich der Durance; nach ihnen ist er daher auf einem südlich der Durance gelegenen Passe über die Alpen gegangen. Dies kann nur der Mont Genèvre sein; der Mont Cenis liegt nördlich der Durance. Wir stimmen in dieser Entscheidung mit Zander überein: „der Zug Hannibals über die Alpen" in den Göttinger gelehrten Anzeigen von 1850 Seite 1607.

Polybius ruht auf Sikenos, Livius an dieser Stelle, weder auf Silenos, noch auf Cölius, der, wie Livius XXI. 38 sagt, den Paß Cremo als Uebergang annimmt. Wir konstatiren hier wieder eine Uebereinstimmung des Silius mit Livius, wo Livius weder auf Silenos, noch auf Cölius ruht.

5. Polybius III. 47 spricht von den Schriftstellern des Alpenüberganges, die durch das Unglaubliche, was sie von den erwähnten Gegenden zu erzählen wissen, ihre Leser in Staunen setzen. „Sie führen Götter und Götterſöhne in die Geſchichte ein, die doch nur auf dem Boden der Wirklichkeit ſich bewegt.“ Eine ſolche Schilderung des Alpenüberganges giebt uns Silius. Zögernd verweilen Hannibals Krieger am Fuße der Alpen, als ob ſie ruchloſe Waffen in heilige Grenzen tragen. Hannibal ermuntert ſie, indem er ihnen den Lohn der Siege und Strapazen ausmalt: Silius III. 515: Hannibal hätte nimmer betretene Pfade eröffnet, er wandere die ſteilen Wege zuerſt und rufe von des Felſens Spitze dem Heere zu. — Alſo Hannibal hatte keine Wegweiſer nach Silius. Dagegen ſpricht Livius XXI. 35 von ſolchen. Die Angabe Silius III. 521, daß die Soldaten im aufgeſchmolzenen Schnee einſanken, fehlt bei Livius. Silius III. 522 erwähnt Lawinenſturz, Livius nicht. Der plötzlichen Windſtöße in der Schweiz, des Föhn gedenkt von allen Quellen Silius III. 523 allein. Der Corus, ſagt er, treibt den Wandrern plötzliche Wolken von Schnee in's Geſicht, oder er entreißt ihnen plötzlich die Schilde und wirbelt ſie hoch in die Lüfte. — Ferner ſchildert Silius allein die einförmigen grauen Eisfelder (III. 530).

6. Livius XXI. 36 und Polybius III. 53 ſagen, Hannibal habe am 9. Tage den Gipfel erreicht, Silius III. 552: am 12. Tage.

7. Hannibal kommt in das Gebiet der Tauriner nach Silius III. 645 und Livius XXI. 38; nach Polybius in das Gebiet der Iſombrer.

8. Appian und Zonaras berichten den Marſch durch Gallien und den Alpenübergang kurz. Aber bei ihnen und Polybius iſt die dem Silius und Livius fehlende Bemerkung, daß die Karthager bereits Mangel gelitten hätten und Hannibal den Marſch daher beſchleunigen mußte. Zonaras ſagt, Hannibal habe ſogar an Umkehr gedacht. — Appian ſagt, Hannibal ſei über den Paß gegangen, der ſeitdem *διοδος Ἀννίβου* genannt werde. — Die kleineren Ereigniſſe bis zur Schlacht am Ticinus hat Silius wieder übergangen.

9. Im Gegensatz zu Livius XXI. 41 gelingt's dem Hannibal bei Silius, die Gallier auf seine Seite zu bringen. In der Schlacht am Ticinus kämpfen die Gallier auf karthagischer Seite, während sie bei Livius auf römischer Seite stehen. Diese Differenz weist wieder auf eine andere Quelle als Livius. —

10. Bei Livius wie Silius halten die Feldherrn Anreden an die Soldaten. — Livius erwähnt zuerst die Rede Scipios, dann die Hannibals; Silius umgekehrt. — Vor der Rede Hannibals erwähnt Livius XXI. 44 die Kämpfe der Gefangenen um den Preis der Freiheit. Diese poetische Episode hätte der Dichter sicher nicht übergangen, wenn er dem Livius gefolgt wäre. Auch die Reden selbst bieten nicht Anhalt zu dieser Annahme. Bei Livius XXI. 43 u. 44 knüpft Hannibal an die verzweifelte Lage der Karthager an: sie mußten also kämpfen! Aber was wird der Lohn des Siegers sein? „Wir werden das Verlorene wiedergewinnen und das dazu, was die Römer in so viel Triumphen davongetragen. Ihr habt zwanzig Jahre gedient, kennt mich, ich Euch. Die Römer sind neuangeworben, ihr Führer kennt sie nicht; sie ihn nicht. Die übermüthigen Römer haben Euch unwürdig behandelt. Ihr müßt siegen oder fallen!"

Von dieser inhaltsreichen Rede ist bei Silius keine Spur. Silius IV. 66 erinnert Hannibal einfach an das, was sie bisher Großes gethan. — Die Inhaltlosigkeit der Reden Hannibals im Silius ist beachtenswerth! Der Inhalt sämmtlicher Reden Hannibals im Silius ist stereotyp derselbe. Hannibal erinnert sein Heer mit kurzen Worten an die verrichteten Heldenthaten. Hieraus ist der Schluß zu ziehen, daß Silius' Quelle eine römische war, die die Vorgänge im hannibalischen Lager nicht kannte.

11. Von ungünstigen Zeichen, die die Römer muthlos gemacht hätten, erwähnt Livius einen Wolf, der ins Lager gekommen, die ihm Begegnenden zerrissen hätte, — und den Bienenschwarm über dem Haupte des Feldherrn. Diese Zeichen erwähnt Silius nicht. Dagegen fehlt bei Livius die Erzählung von den Tauben, die ein Habicht verfolgt, ein Adler beschützt.

Gerade die Verſchiedenheit der Auſpicien bei beiden Autoren beweiſt, daß Silius den Livius nicht vorgehabt hat.

12. Die Schlacht beginnt, indem Hannibal und Scipio bei einer Recognoſcirung auf einander ſtoßen. Bei Silius ſchlagen die Gallier unter Crynus die römiſchen Reiter in die Flucht. Da rückt Scipio mit dem Gros aus dem Lager, tödtet den Crynus und ſchlägt die Gallier in die Flucht. Nun eilt Mago mit heimiſchen Reitern vor. Die Numider ſuchen den linken Flügel zu umringen, indem ſie einen Halbmond bilden, deſſen Spitzen raſch herumreiten. Die Römer verſuchen daſſelbe Manöver. Die Entſcheidung giebt Hannibal. Bei Livius XXI. 46 kommt die Entſcheidung dadurch, daß die Numider den Römern in den Rücken fallen. Es entſteht Verwirrung unter den römiſchen Reitern dadurch, daß das fliehende Fußvolk in ihre Reihen dringt. — Die Darſtellung des Silius iſt demnach von der des Livius gänzlich verſchieden.

Bei Polybius III. 65 ſind die Gallier, wie bei Livius, auf römiſcher Seite; die Entſcheidung giebt ebenfalls die numidiſche Reiterei, die den Römern in den Rücken fällt.

13. Die Rettung des Scipio ſtimmt nicht zwiſchen Silius und Livius.

Livius XXI. 46 ſagt: Cölius ſchreibt die Errettung des Conſuls einem Sclaven vom Volke der Ligurer zu; ich möchte lieber, daß es von dem Sohne wahr ſei, was mehrere Berichterſtatter überliefert haben und durch das Gerücht beglaubigt iſt. Böttcher p. 397 ſagt richtig, daß dies heiße, er folge dem Cölius, als dem glaubwürdigſten, wenn ihn auch die Angabe Anderer mehr anſpreche. Böttcher weiſt nach, daß zu dieſen „auctores plures“ Polybius nicht gehören könne, trotzdem dieſer im 10. Buch erklärt, Lälius habe geſagt, daß der junge Scipio ſeinen Vater gerettet habe. Aber die Quelle des Silius, der IV. 454 daſſelbe erzählt, rechnen wir hierzu. Wenn wir dieſer Quelle einen Namen geben ſollen, ſo fällt uns zuerſt Ennius ein, der Freund der Scipionen.

14. Uebereinſtimmend iſt: Silius IV. 480 und Livius XXI. 47: die Römer ziehen ſich in das Lager zurück und marſchiren in der nächſten Nacht heimlich ab. Dagegen

bius III. 66: Publius brach nun sofort auf und zog durch die Ebene an die Brücke über den Padus, indem er seine Truppen herüberzuführen suchte, bevor der Feind ihn erreichte. Diese Differenz zwischen Livius und Polybius erklärt sich nach Böttcher p. 396 nur unter Annahme einer nichtpolybianischen römischen Quelle für Livius vom Kapitel 47 an.

15. Scipio geht auf einer Schiffsbrücke über den Po, und als das Heer darüber ist, läßt er sie abbrechen: 600 Mann, die mit diesem Geschäfte säumten, wurden zu Gefangenen gemacht. Livius erzählt, Cölius sage, daß Mago mit dem spanischen Fußvolk und der Reiterei sofort über den Strom geschwommen sei, und daß Hannibal selbst weiter oben das Heer durch die Furten geführt habe, elephantis in ordinem ad sustinendum fluminis impetum oppositis. Böttcher p. 395 führt diese Nachricht des Cölius auf Silenos zurück; die zweite Nachricht des Livius auf eine römische Quelle Kap. 47: potiores apud me auctores sunt, qui biduo vix locum rate flumini jungendo inventum dicunt. Hiermit stimmt Silius IV 489—492:

Dumque vada et molles aditus per devia flexo
Circuitu petit, et stagni languentia quaerit
Interdum rapta vicinis saltibus alno
Flumineam texit, qua transvehat agmina, classem.

Ebenso Polybius III. 66: Hannibal bemächtigt sich der zum größten Theil schon abgetragenen Brücke der Römer, nimmt dabei 600 Mann gefangen, da die übrigen Truppen der Römer schon einen großen Vorsprung hatten, so wendet er sich wieder und nahm seinen Weg in entgegengesetzter Richtung am Flusse hin, indem er an eine Stelle, wo der Padus leicht zu überbrücken wäre, zu gelangen strebte. Böttcher meint, Polybius habe die Nachricht des Cölius aus ähnlichen Gründen verworfen, wie Livius, sei daher zu der von Livius benutzten römischen Quelle übergegangen, was wir aus den Uebereinstimmungen schließen, habe aber dieselbe, was die Differenzen beweisen, nach seiner hannibalischen Quelle korrigirt und modifizirt. — Böttcher's Vermuthung, daß Polybius hier nicht dem Silenos folgt, stützt sich darauf, daß Polybius den Silenos beim Rhonetrajekt,

wo er etwas ähnliches erzählt, widerlegt. — Wir ſehen hier wieder eine Uebereinſtimmung des Silius und Livius, wo letzterer einer römiſchen Quelle folgt, die nicht Cölius iſt.

16. Die Schlacht an der Trebia bei Livius und Polybius, weicht von der Schilderung des Silius und Appian völlig ab.

a) Silius erwähnt nicht, wie Livius XXI. 56, daß die Römer von Mago aus dem Hinterhalte angegriffen werden, und von allen Seiten umringt, nach Placentia und andern Richtungen ſich durchſchlagen. Diejenigen, die nach dem Fluſſe eilten, ſagt Livius XXI. 56 wurden entweder vom Strudel verſchlungen, oder, während ſie in den Fluß zu gehen zögerten, von den Feinden überraſcht. — Dies iſt nach Silius IV. 570 das Schickſal des ganzen Heeres, das in der Richtung auf das Lager flieht, und dabei den Fluß überſchreiten muß. —

b) Hannibal benutzt nach Silius IV. 599 die Elephanten zur Verfolgung, die den Römern bis in das Waſſer folgen. Dieſe Thatſache erwähnt Livius nicht. Auch iſt bei ihm der Angriff der Elephanten den Römern nicht ſo nachtheilig, ſondern letztere bewegen die Thiere bis zur Flucht.

c) nach Livius XXI. 52 und 53 hat Sempronius Grachus allein die Schlacht geliefert, war Scipio durch ſeine Wunden verhindert. Nach Silius IV. 599 ſprengt Scipio, als er die Flucht der Römer ſieht, den die Verfolgung bis an das jenſeitige Ufer des Fluſſes ausdehnenden Puniern entgegen und vernichtet ſie! Doppelter Widerſpruch zu Livius! Dieſer ſagt c. 56, durch den Fluß wurde der Verfolgung ein Ende geſetzt. Von dem Anſchwellen der Trebia, Silius IV. 638, wodurch Scipio in Gefahr kam, ſpricht Livius nicht. Aber Appian ſagt Hannibalika 7, nachdem der einzige Rückzug wie bei Silius in's Lager erfolgt: *φυγὴ πανταχόθεν ἦν ἐς τὰ στρατόπεδα καὶ ἀπώλλυντο οἱ μὲν ὑπὸ τῶν ἱππέων καταλαμβανόντων, ἅτε πεζοὺς, οἱ δὲ ὑπὸ τοῦ ποταμοῦ παραφέροντος· τοῦ γὰρ ἡλίου τὴν χίονα τήξαντος ὁ ποταμὸς ἐῤῥύη μέγας καὶ οὔτε στῆναι διὰ τὸ βάθος οὔτε πνεῖν διὰ τὰ ὅπλα ἐδύναντο. Σκιπίων δὲ αὐτοῖς ἑπόμενος καὶ*

παρακαλῶν ὀλίγου μὲν ἐδέησε τρωθεὶς διαφθαρῆναι.

Die Darstellung des Polybius hat nichts Aehnliches mit Silius. Zonaras ist ganz kurz.

Blicken wir schließlich auf die Resultate unseres dritten Kapitels zurück!

1) nach Silius wohnen die Volcer auf dem rechten Rhoneufer, nach Livius auf beiden Seiten;
2) nach Livius findet Hannibal Seitens der Volcer keinen Widerstand auf dem rechten Rhoneufer, nach Silius ja!
3) nach Livius setzt Hannibal über die Rhone auf Schiffen, nach Silius vermittelst einer Brücke;
4) nach Livius und Polybius geht Hannibal stromaufwärts zur Insula; nach Silius geht er geradezu nach den Alpen;
5) nach Livius XXI. c. 31 § 9—12 und Silius geht Hannibal südlich der Durance über die Alpen; nach Polybius marschirte er von der Insula geradeaus nach den Alpen, also viel nördlicher! Nachweis, daß Silius nicht direkt Livius XXI. c. 31 § 9—12 gefolgt ist, sondern einer gemeinschaftlichen Quelle, die nicht Cölius und nicht Silenos ist;
6) Hannibal ging nach Silius und Livius über den Mont Genèvre, nach Polybius über einen nördlichen Paß, nach Cölius über den Cremo;
7) Silius Quelle des Alpenübergangs gehört zu den übertreibenden, die Polybius III. 47 erwähnt;
8) nach Silius hatte Hannibal keine Wegweiser, wohl aber nach Livius;
9) die Schilderung des Alpenübergangs bei Silius ist genauer als die des Livius in Folgendem: a) die Soldaten versanken im aufgeschmolzenen Schnee, b) Lawinensturz, c) Föhn, d) die grauen Eisfelder;
10) nach Silius erreicht Hannibal nach 12 Tagen den Gipfel, nach Livius und Polybius am neunten;
11) nach Silius und Livius kommt Hannibal in's Gebiet der Tauriner, nach Polybius in das der Isombrer;
12) in der Schlacht am Ticinus stehen die Gallier bei Livius auf römischer Seite, bei Silius auf karthagischer;

13) Silius hätte die von Livius poetisch geschilderten Kämpfe der Gefangenen im karthagischen Lager nicht übergangen, wenn er dem Livius gefolgt wäre;
14) Hannibals Rede bei Silius inhaltslos, bei Livius sehr inhaltsreich. Der stereotype Inhalt sämmtlicher Reden Hannibals bei Silius weist auf eine römische Quelle;
15) Livius' und Polybius' Schilderung der Schlacht am Ticinus ruht auf Silenos, die silianische ist ganz verschieden davon;
16) die Lebensrettung des Consuls Scipio erzählt Livius in zweifacher Lesart: nach Cölius geschah sie durch einen Sclaven, nach „plures auctores" durch den jungen Scipio. — Durch letzteren wird sie bei Silius vollzogen und bei Polybius im 10. Buch, der dem Lälius folgt;
17) nach Polybius ziehen die Römer in derselben Nacht fort, nach Silius und Livius in der folgenden;
18) andere Zeichen vor der Schlacht von Silius erzählt als von Livius;
19) Silius stimmt mit Livius und Polybius in der Beschreibung des Trajekts der Karthager über den Po. Aber hier liegt eine römische Quelle zu Grunde;
20) Silius Schilderung der Schlacht an der Trebia differirt gänzlich von der livianischen; sie ist durch und durch poetisch gefärbt. Livius ruht hier wieder auf der polybischen Quelle;
21) Der Umstand, daß Silius den Consul Scipio in poetischer Weise in den Vordergrund stellt, deutet auf Ennius;
22) das Anschwellen der Trebia bei Silius erzählt nur noch Appian. —

Livius ist also nicht die Quelle des Silius. Livius stimmt mit Silius nur da, wo er einer nicht polybischen Quelle folgt, oder wo Polybius einer römischen Quelle folgt. Diese römische Quelle des Silius ist eine poetische, das beweist die Schilderung des Alpenübergangs, die poetische Schilderung der Schlachten am Ticinus und an der Trebia. Sie ist eine dem Scipionenkreise nahestehende: das beweist das Hervorheben des jungen Scipio und das nur bei Appian noch erzählte Eingreifen des verwundeten Consuls Scipio in die Schlacht an der Trebia.